

zurück ins Garnisonsspital; 1870 Rgt.arzt 2. Kl., 1873 Rgt.arzt 1. Kl. Ende 1869 habilitierte er sich für das Fach Otol. mit der Schrift „Ueber das Vorkommen seröser Flüssigkeit in der Paukenhöhle (Otitis media serosa)“ (in: Archiv für Ohrenheilkde. 5, 1870); 1873 ao. Prof. an der Prager Univ. Durch seinen Einsatz wurde 1874 im Prager AKH die erste Ohrenklinik in Böhmen und zugleich eine der ersten derart spezialisierten Kliniken der Welt gegr., die unter Z.s Leitung zu einer der führenden europ. Einrichtungen wurde. Zu seinen Patienten gehörte u. a. auch →Friedrich Smetana. 1879 verließ Z. das Heer, nach Teilung der Prager Univ. wechselte er 1883 an deren dt. med. Fak., an der er 1896 zum o. Prof. ernannt wurde. Ab 1867 betrieb er auch eine gut gehende Privatpraxis. 1908 HR, trat er im selben Jahr i. d. R. Z. vervollkommnete die Diagnostik in der Ohrenheilkde. und führte neue chirurg. Methoden ein. Als einer der Ersten widmete er sich der Erforschung eitrig, durch bakterielle Infektionen verursachten Mittelohrentzündungen. Er verf. fast 90 Fachstud., zumeist veröff. im „Archiv für Ohrenheilkunde“, in der „Prager Medizinischen Wochenschrift“, zu deren Red. er zählt, aber auch in der „Wiener Medizinischen Wochenschrift“. Als (Ehren-)Mitgl. diverser Fachges. gehörte er u. a. der Dt. Otol. Ges. und dem Centralver. dt. Ärzte in Böhmen an. 1902 erhielt er den Orden der Eisernen Krone III. Kl.

Weitere W. (s. auch Kreuter; Piffl, Prager med. WS, 1910): Ueber die allg. Verwendbarkeit der kalten Drahtschlinge zur Operation der Nasenpolypen ..., 1878; Zur Behandlung der acuten Mittelohrentzündung mit Berücksichtigung der bacteriolog. Forschungs-Ergebnisse, 1890; Beitr. zur Unterbindung des centralen Endes der Vena jugularis int. nach Durchtrennung der Clavicula bei otogener sept. Sinusjugularisthrombose, 1903.

L.: Prager Tagbl., 9. (Parte), NFP, 10. 2. 1910; Kreuter (m. tw. W.); Masaryk; Otto; Pagel (m. B.); O. Piffl, in: Dt. Arbeit. MS für das geistige Leben der Dt. in Böhmen 7, 1907–08, S. 67ff.; O. Piffl, in: Prager med. WS 35, 1910, S. 119ff. (m. W.); O. Piffl, in: European Archives of Oto-Rhino-Laryngology 82, 1910, S. 132ff.; WMW 60, 1910, Sp. 422; S. Kirchenberger, Lebensbilder hervorragender österr.-ung. Militär- und Marineärzte, 1913 (m. B.); A. Politzer, Geschichte der Ohrenheilkde. 2, 1913, S. 304f.; A. Přecechtěl, in: Časopis lékařů českých 69, 1930, S. 705f.; K. Münchich, Die Bedeutung der Prager Univ. und der Länder Böhmen und Mähren für die Entwicklung der Hals-Nasen-Ohrenheilkde. mit bes. Würdigung der Persönlichkeit E. Z., 1991; L. Hlaváčková – P. Svobodný, Biograph. Lex. der Dt. Med. Fak. in Prag 1883–1945, 1998; Státní oblastní archiv v Litoměřicích, Litoměřice, Archiv hlavního města Prahy, Praha, beide CZ.

(M. Makariusová)

Zauner Adolf, Romanist. Geb. Wien, 22. 7. 1870; gest. Graz (Stmk.), 4. 8. 1940;

röm.-kath. – Sohn von Anton Z., Registrator der Boden-Creditanstalt, Wien, und Auguste Z., geb. Kitschelt, Tochter eines Eisenmöbelfabrikanten; verheiratet mit Melanie Z. – Z. besuchte die Realschule und legte 1887 die Matura ab; bei den Musterrungen felduntaugl., inskribierte er als ao. Hörer an der Univ. Wien philolog. Fächer, holte 1890 die Gymn.-Matura nach und stud. ab 1890/91 als o. Hörer. Er prom. 1893 bei Wilhelm Meyer-Lübke mit einer Arbeit „Zur Laut- und Formenlehre des Gasconischen“ (publ. als „Die Konjugation im Béarnischen“, in: Z. für roman. Philol. 20, 1896). Sie erregte Aufmerksamkeit bei französ. Gelehrten und erfuhr eine krit. und ergänzende Besprechung von Jean Ducamin in der „Revue de Gascogne“ (40, 1899). Zunächst unterrichtete Z. 1894–99 an Schulen in (Mähr.-)Sternberg, Czernowitz, Prag und Wien, dann wurde er von der Univ. Wien eingestellt. Er habilit. sich bereits 1902 mit der Untersuchung „Die romanischen Namen der Körperteile. Eine onomasiologische Studie“. 1911 folgte er auf dem Ordinariat für roman. Philol. an der Univ. Graz →Hugo Schuchardt und Jules Cornu nach und wurde 1939 emer. 1922/23 war er Dekan, 1937/38 Rektor und später Prorektor. Er gestaltete 80 verschiedene sprach- und literaturwiss. Vorlesungen aus allen Bereichen der roman. Philol. mit Ausnahme des Italien., das in dieser Zeit in Graz zunächst von Antonio Ive und dann von Friedrich Schürer betreut wurde. Mit seiner Habilschrift wurde er einer der Wegbereiter der Onomasiol., der Lehre von den Bezeichnungen der Sachen; Schuchardt – mit dem Z. in enger Beziehung stand – arbeitete unter dem Leitgedanken „Sachen und Wörter“. Nach längeren Kontroversen mit →Rudolf Meringer setzte sich später für diese Methode der Begriff „Wörter und Sachen“ durch. Die Onomasiol. als Zweig der Wortforschung wurde v. a. für die Wortgeographie – es entstanden nun erste Sprachatlanten – und die Wortfeldforschung grundlegend. Z.s „Altspanisches Elementarbuch“ (1908, 2. Aufl. 1921) und seine „Romansche Sprachwissenschaft“ (1900, 4. Aufl. 1926, Neudruck 1944/45, italien. „Glottologia romanza“, 1904, rumän. „Principii de filologie Romanică“, 1935) waren sehr geschätzte Standardwerke im Bereich der roman. Philol. Anders als in seinen Vorlesungen konzentrierte er sich als Forscher ausschließl. auf Sprachwiss. und veröff. nach eigenen Angaben ca. 250 Aufsätze, kleinere Beitr. und Rezensionen in Fachz.,